

Der Tempelplatz Salomo's. Die beiden Moscheen Omar und El Aksa. Das goldene Thor. Die Grotte des Jeremias. Die Gräber der Könige.



Den 28. März. Herr Baron von Lenk hatte die große Aufmerksamkeit, bei dem Pascha von Jerusalem für die Karawane einen Ferman zu erwirken und zugleich eine Militär-Eskorte zu unserm Schutze, um die beiden in Jerusalem befindlichen wichtigsten Moscheen besuchen zu dürfen; der Eintritt ist sonst für Christen und Juden bei Todesstrafe verboten. Die eine ist die Omar- und die andere die El Aksa-Moschee. Gegen 9 Uhr begab sich die Karawane in Begleitung des österreichischen General-Consuls Herrn Baron v. Lenk dorthin und hatte sich der Hochw. Herr Abt von Haneberg aus München nebst seinem Sekretair uns angeschlossen.

Diese beiden Moscheen sind auf dem Berge Moriah, wo Gott sich dem Abraham offenbarte, an der Stelle erbaut, wo der Tempel Salomo's gestanden, und deshalb auch der Tempelberg genannt wird. Hier wurde ich an die unheilvolle Stimme des Propheten erinnert, die sieben Jahre lang vor der Zerstörung Jerusalems und des

Tempels Tag und Nacht ertönte: „Wehe! Wehe der Stadt! Wehe dem Volke! Wehe dem Tempel!“ Als wir begleitet und umgeben von türkischen Soldaten an den mit einer Mauer umgebenen Platz ankamen, mußten wir unsere Fußbekleidung ab- und Sandalen (Fußsohlen) anlegen. Der erste Platz, wo das Dratorium gestanden, ist 144 Schritte im Quadrat groß. Hier stand der Gerichtssaal Salomo's. Noch waren einzelne Gerichtshäuser aus Marmor vorhanden, die wohl mit unsern Beichtstühlen verglichen werden können. Der Hohepriester oder Schriftgelehrte ertheilte von diesen Häusern von beiden Seiten dem Volke Rath und Hülfe. Von hier ist noch ein freier Platz zu überschreiten von 105 Schritten bis zur Omar-Moschee, nächst Mekka für die Türken das größte Heiligthum.

Der ganze Tempelplatz soll einen Flächenraum von 50 Morgen enthalten, ist zum Theil von weißem Marmor belegt und mit Oliven-, Cypressen- und Dranienbäumen bepflanzt. Die Omar-Moschee bildet ein Achteck und ist im Durchmesser $159\frac{1}{2}$ Fuß groß. Acht Pfeiler und 16 Säulen bilden den zweiten Umgang und vier Pfeiler und 12 Säulen, welche die mit dem Halbmond gekrönte Kuppel tragen, bilden den ersten Umgang um den h. Fels. Die Säulen und Pfeiler sind von Marmor und unter einander mit halbrunden Bogen verbunden. In den äußeren Seiten des Achtecks sind hohe Nischen zum Theil mit Fenstern; die Seiten reich mit Marmor und Mosaiktafeln bekleidet. Die Decke ist flach mit Rosetten verziert. In der Omar-Moschee wurde unter der Kuppel unter einem Baldachin der große Stein gezeigt,

auf welchem Abraham auf Befehl Gottes seinen Sohn Izaak opfern wollte. Dieser Stein soll nach dem Glauben der Türken in der Luft schweben. Ich selbst bin unter demselben hergegangen, jedoch glaube ich mit Sicherheit behaupten zu können, daß dieser große Stein an einem Ende mit den ihn umgebenden Felsen verwachsen war. Dieser h. Fels, der auch von den Juden und Türken so hoch verehrt wird, ist 10 bis 12 Fuß über dem Fußboden in seiner natürlichen irregulären Form geblieben und etwa 60 Fuß lang und 55 Fuß breit, und ist mit einem vergoldeten Gitter umschlossen. In diesem Felsen sieht man ein Handmal des Engels, der den Stein festgehalten, als Mahomed gegen Himmel fuhr, und ein Fußmahl desselben von außerordentlicher Größe, welches Mahomed bei seiner vermeinten Himmelfahrt zurückgelassen hatte, wodurch der Stein in eine geneigte Lage gekommen ist. Ferner wurde unter dem Felsen die Stelle gezeigt, wo Abraham und später Elias saßen und beteten, und auch der Ort, wo Mahomed saß und betete und mit seinem Kopfe beim Gebete den Felsenstein aushöhlte, als er sich erhob. Auch war dort zu sehen die Standarte Mahomed's und vier steinerne Sättel, worauf derselbe geritten haben soll. Auf dem freien Platze zwischen beiden Moscheen befindet sich ein Brunnen.

Südlich von der Omar-Moschee liegt die El Akba-Moschee, die mit noch mehreren kleineren Moscheen verbunden ist. Die El Akba-Moschee ist aber die Hauptmoschee und ist in Basilikastyl erbaut. Sie war früher als eine Kirche zu Ehren der hl. Jungfrau unter dem

Titel „Darstellung Mariä“ geweiht. Sie ist 280 Fuß lang und 80 Fuß breit, mit einer Vorhalle von 25 Fuß. Sieben Thüren dienen als Eingang. Die El Akba hat sieben Schiffe; Pfeiler und Säulen sind verschieden in Form, Größe und Material, und tragen Querbalken, worauf wieder Bogen angebracht sind, welche der flachen Decke als Stütze dienen. Zwei Säulen stehen sehr nahe zusammen, „wer zwischen beide nicht hindurch kann, kommt nicht in den Himmel. So der Glaube der Türken.“ Sämmtliche Mitglieder der Karawane konnten mit großer Leichtigkeit zwischen diesen beiden Säulen durchgehen. Vier große, auf schweren Quader-Pfeilern ruhende Bogen mit reicher Goldverzierung tragen die Kuppel. Die Moschee wird von oben durch bunt gebrannte sehr reich mit Mosaik verzierte Fenster erleuchtet. Unter der Moschee zeigte man uns die Stallungen Salomo's von außerordentlicher Länge, wo 600 Pferde untergebracht werden können. Die Gewölbe, welche auf Säulen ruhen, sind theils Tonnen-, theils Kappengewölbe. Letztere bestehen aus 4 großen und 4 kleinen Haussteinen. Hier wurde in einem Stein ein Fußmal Jesu und 33 Stufen unter der Moschee, wie der türkische Scheik (Bürgermeister) sagte, die Wiege Christi, des großen Propheten, gezeigt. Es war gut, daß der Herr von Lenk uns vorher gesagt hatte, um den Türken kein Aergerniß zu geben, nur ja nicht zu lachen, wovon wir uns aber kaum enthalten konnten. Diese Wiege ist von Marmor, sehr schön ausgearbeitet, und hat gewiß früher in einer Nische gestanden oder selbst eine Nische gebildet.

Hierauf wurden wir nach dem goldenen Thore

geführt, wo der Herr am Palmsonntag seinen Einzug hielt, nun aber als Moschee dient, die im Innern sehr reich mit Ornamenten versehen ist. Die Türken haben das äußere Thor zugemauert und mit einer Wache beschützt, weil die Sage bei den Türken Glauben hat, daß hier der neue König der Welt seinen Einzug in Jerusalem halten wird. Dann sahen wir den Rest eines Brückenkopfs und verschiedene Brückenbogen, welche vom Tempelplatz in gerader Richtung zum Berge Sion führten, woraus sich wohl sicher annehmen läßt, daß der Palast Salomo's mit dem Tempel vermittelst einer Brücke in Verbindung gestanden hat, welche Ansicht auch von dem berühmten Abt von Haneberg zugegeben wurde. Auf dem Berge Sion haben die Protestanten und Engländer eine gemeinschaftliche Kirche. Früher stand dort der Palast des Königs Herodes. Nachdem wir hier Alles gesehen und ich einige Blumen vom Tempelplatz als Andenken mitgenommen, nahm mich mein Amt als Finanzminister der Karawane sehr in Anspruch. Da kam zuerst der Oberwächter der Moschee, dann mehrere Unterwächter und Diener und zuletzt die türkischen Soldaten, alle verlangten Bakschisch. Gut war es, daß ich für viele kleine und große Silbermünzen, auch selbst für Goldstücke gesorgt hatte, denn hier mußte mein armer Daumen und Zeigefinger ein großes Stück Arbeit verrichten. Ein Geldstück folgte dem andern aus dem Säckel. Als alle befriedigt waren, brachte uns das türkische Militär wieder aus dem ungeschlossenen Tempelplatz. Wir waren recht froh, trotz aller Unkosten diese sonst unzugängliche historisch sehr wichtige Stelle besucht zu haben. — Den Nach-

mittag begaben wir uns durch das Damascus-Thor nach dem Berge und der großen Grotte des Propheten Jeremias, wo der genannte Prophet wohnte und seine Klage-lieder schrieb über die künftige Zerstörung Jerusalem's und die Wegführung des israelitischen Volkes in die babylonische Gefangenschaft. „An den Wassern zu Babylon saßen sie und weinten, wenn sie an Sion dachten.“ Diese Grotte liegt unter einem Felsen und bietet Raum für eine ganze Familie nebst dem kleinen Viehbestand und ist annähernd 35 bis 40 Fuß lang und breit. Vor der Grotte war ein kleiner Garten angelegt und der dort in der Grotte wohnende Türke gab mir bei Ueberreichung des Bakschisch einige Blumen. Von hier begaben wir uns zu einem andern Felsen, den Gräbern der Könige, welche nahe bei der Jeremias-Grotte liegen. Diese gaben mir so recht die Anschauung, wie das h. Grab gewesen, ehe es mit Marmor bekleidet war. Nachdem wir unsere mitgebrachten Kerzen angezündet, gingen wir in die Gräber hinein und stellten unsern Kawassen als Wache an den Eingang. Um in dieselben zu gelangen, mußten wir viele Stufen unter der Oberfläche heruntersteigen. Vor jedem einzelnen Grabe oder doch vor jeder Familiengruft, welche auch hier unter dem Felsen ausgehauen waren, befand sich eine Vorkammer, in welcher sich die Verwandten vor dem eigentlichen Grabe versammelten, um für die Verstorbenen zu beten. Aus den Vorkammern führte ein kleiner Eingang, der mit einem Steine verschlossen war, in das Grab. 4—5 Leichen wurden wagerecht in ausgehauene Nischen gelegt, jedoch so, daß jedesmal nur eine Leiche in eine Nische zu liegen kam.

Da es schon spät, auch ich von der Nachtwache im h. Grabe sehr ermüdet war, kehrte die Karawane zum Hospiz zurück.

Jeder von uns erhielt von dem Herrn Direktor eine Abbildung des in der Hospiz-Kapelle befindlichen schönen Altarbildes „die hl. Familie auf dem Wege nach Jerusalem“ darstellend. Morgen geht es, so Gott will, nach dem todten Meer und St. Saba u. s. w. Nicht alle Herren der Karawane wollten sich an diesem höchst beschwerlichen Ausfluge betheiligen.
